

Konzeption

Caritas Kinderhaus Mariä Himmelfahrt
für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt

„Ich schaff das schon“ –
Resilienzförderung im Alltag

Joseph-Effner-Straße 35
85221 Dachau
Tel: 08131/4543660



Träger: Caritas-Zentrum Dachau
Landsberger Str. 11, 85221 Dachau

Inhaltsverzeichnis

0. Inhalt

Vorwort des Trägers	4
1. Unser Leitbild.....	6
2. Unser Kinderhaus Mariä Himmelfahrt - Beschreibung der Einrichtung.....	6
2.1. Lage.....	6
2.2. Öffnungs- und Schließzeiten	7
2.3. Räumlichkeiten.....	7
2.3.1. Krippe	7
2.3.2. Kindergarten	8
2.3.3. Garten.....	9
2.4. Unser Team	9
2.5. Gruppenstruktur	9
2.6. Teiloffenes Konzept.....	9
2.7 Tagesstruktur und Rituale	9
2.7.1. Krippe	10
2.7.2. Kindergarten	10
3. Unsere gesetzlichen Grundlagen.....	11
4. Unsere pädagogische Arbeit mit Kindern.....	11
4.1. Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit / Bild vom Kind	11
4.2. Integration und Inklusion - Umgang mit individuellen Bedarfen, Unterschieden und soziokultureller Vielfalt.....	11
4.3 Beteiligungs- und Mitbestimmungsverfahren	12
4.4 Bedeutung von Freispiel.....	12
4.5. Vermittlung und Vertiefung von Basiskompetenzen.....	13
4.5.1 Selbstwahrnehmung	13
4.5.2 Motivationale Kompetenz.....	13
4.5.3 Kognitive Kompetenz	14
4.5.4 Physische Kompetenz	14
4.5.5 Soziale Kompetenz.....	14
4.5.6 Werte- und Orientierungskompetenz	14
4.5.7 Kompetenz zu Verantwortungsübernahme und demokratischer Teilhabe.....	14
4.5.8 Lernmethodische Kompetenz	14
4.5.9 Resilienz	15
4.6. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	15
4.6.1. Religionspädagogisches Handeln	15
4.6.2. Emotionalität und soziale Beziehungen.....	15
4.6.3. Sprachliche Bildung und Förderung.....	15
4.6.4. Mathematische Bildung.....	16
4.6.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	16
4.6.6. Umweltbildung und Umwelterziehung	18

4.6.7. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Medienerziehung.....	18
4.6.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	18
4.6.9. Musikalische Bildung und Erziehung.....	19
4.6.10. Bewegungsbildung und Bewegungsförderung, Sport.....	19
4.6.11. Gesundheitsbildung	20
4.7. Schlüsselprozesse für die Qualität von Bildung und Erziehung	21
4.7.1. Beobachtung und Dokumentation	21
4.8 Gestaltung von Übergängen und Kontinuität im Bildungsverlauf	22
4.8.1 Eingewöhnung in der Kinderkrippe	22
4.8.2 Eingewöhnung im Kindergarten	24
4.8.3 Vorschularbeit.....	24
4.8.4 Vorkurs Deutsch	26
4.9 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	26
4.9.1 Freispielzeit.....	26
4.9.2 Projektarbeit.....	26
4.9.3 .Feste und Feiern.....	26
5. Kinderschutz und Prävention	27
6. Beschwerdemanagement	27
7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	27
7.1. Ziele	27
7.2. Formen und Methoden der Zusammenarbeit.....	28
7.2.1. Elternbeirat	28
7.2.2. Entwicklungsgespräche	28
7.2.3. Weitere mögliche Formen	28
7.2.4. Sozialdatenschutz in der Zusammenarbeit mit den Eltern.....	28
8. Zusammenarbeit und Vernetzung.....	29
8.1. Zusammenarbeit im Caritasverband.....	29
8.2. Zusammenarbeit der Mitarbeiter(innen).....	29
8.3. Zusammenarbeit mit der Pfarrei	29
8.4. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Diensten	30
8.4.1. Vernetzung und Zusammenarbeit mit Diensten der Caritas	30
8.4.2. Vernetzung und Zusammenarbeit mit Schulen.....	30
8.4.3. Vernetzung und Zusammenarbeit mit örtlichem Jugendamt und öffentlicher Jugendhilfe	30
9. Qualitätssicherung	30
9.1. Elternbefragung.....	31
9.2. Beratung, Fort- und Weiterbildung.....	31
9.3. Vision zur Weiterentwicklung.....	31
10. Öffentlichkeitsarbeit	31
11. Impressum	31

Die Konzeption wurde im Juli 21 und nach dem Cyberangriff nochmals im April 23 mit dem Gesamtteam überarbeitet und aktualisiert.

Bianca Zimmermann Einrichtungsleitung, Angelika Sewalski Fachdienstleitung

Vorwort des Trägers

Kinder haben von Geburt an ein Recht auf bestmögliche Bildung, Betreuung und Pflege. Oberstes Ziel ihrer Bildung ist es, ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und Talente sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten durch die Vermittlung und Vertiefung der Basiskompetenzen und durch eine ganzheitliche Bildung zur vollen Entfaltung zu bringen.

Für uns sind im Alltag mit Krippen – und Kindergartenkindern eine liebevolle und sichere Bindung, das Wahrnehmen und die Befriedigung ihrer Bedürfnisse sowie die gemeinsame Bewältigung der alltäglichen Herausforderungen besonders wichtig. Durch altersadäquate Partizipation erleben Kinder schon in frühem Alter ihre Selbstwirksamkeit und sind so in der Lage, nachhaltig ein positives Selbstkonzept und ein stabiles Selbstbewusstsein aufzubauen.

Im gemeinsamen Spiel und Erleben mit den Gleichaltrigen lernen Kinder Grenzen und Regeln im Zusammenleben mit anderen Menschen einzuhalten und Resilienz zu entwickeln, die sie im Laufe ihres Lebens zur positiven Bewältigung von Veränderungen benötigen.

Wir legen im Alltag großen Wert darauf, kindliche Lernprozesse nicht zu unterbrechen und den Kindern eine große Vielfalt an Sinneserfahrungen zu ermöglichen. Durch Rituale und wiederkehrende Alltagsstrukturen im pädagogischen Alltag vermitteln wir unseren Kindern ein großes Maß an Sicherheit und Orientierung.

Auf Basis unserer christlichen Grundhaltung fördern wir die Entwicklung einer religiösen Achtung gegenüber allen Religionen und fördern die Entwicklung einer weltanschaulichen Identität, die geprägt ist durch einen wertschätzenden Umgang miteinander und dem Respekt vor anderen Kulturen. Dennoch ist es uns wichtig, unseren Eltern und Kindern die christlich abendländische Kultur nahezubringen und ihnen Sicherheit im Umgang mit unseren Bräuchen und Traditionen zu vermitteln.

Integration von Kindern mit besonderen Bedarfen, sowie inklusive Erziehungs- und Betreuungskonzepte sind für uns daher selbstverständlich

Die Ausgewogenheit von Aktivität und Ruhe, viel frische Luft und Bewegung sowie eine gesunde Ernährung tragen wesentlich zu einer stabilen Gesundheit der Kinder und einer ausgeglichenen Persönlichkeit bei.

Der erste und umfassendste Lernort eines Kindes ist die Familie.

Da uns die Eltern ihre Kinder in einem Alter anvertrauen, in dem diese sich oftmals noch nicht oder nur eingeschränkt verbal mitteilen können und sich die Kinder physisch wie psychisch in der unmittelbaren Abhängigkeit der Eltern und Pädagogen befinden, ist für uns eine vertrauensvolle und wertschätzende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern das Fundament professioneller Elementarpädagogik.

Gemeinsam mit den Eltern und den Kindern planen wir ko-konstruktiv den Bildungsprozess auf der Grundlage individueller und systematischer Entwicklungsbeobachtung.

Unser Handeln orientiert sich somit immer am Wohl des einzelnen Kindes.

Entsprechend des Bundeskinderschutzgesetzes (BKSchG/KKG) haben wir ein umfassendes Kinderschutz-Konzept zur Wahrung des präventiven als auch des situativen Kinderschutzes erarbeitet. Es ist unser oberster Grundsatz, auch in hierarchischen Strukturen transparent und wertschätzend miteinander zu kommunizieren und bewusst hinzusehen, was in zwischenmenschlichen Dynamiken passiert. Unser Handeln und sowohl der präventive als auch der situative Kinderschutz orientieren sich somit immer am Wohl des einzelnen Kindes und nicht an den Bedürfnissen und Machtpositionen des Personals. Wenn Menschen mit Menschen arbeiten, kommt es zu Fehlern. Wir gehen offen und transparent mit Fehlern um und suchen gemeinsam lösungsorientierte Wege, Fehler zu vermeiden.

Eine entsprechende Wertehaltung unserer MitarbeiterInnen sowie eine gute Vernetzung zu unterstützenden Fachstellen ist die Basis unserer pädagogischen Professionalität.

Wir legen von Trägerseite aus größten Wert darauf, die wertvollste und zugleich kostspieligste Ressource, die wir haben, nämlich unsere MitarbeiterInnen, respektvoll und wertschätzend in allen Situationen zu unterstützen und ihnen bestmögliche Chancen zu bieten, sich persönlich und fachlich weiter zu professionalisieren, damit sie diese hohe Verantwortung gegenüber Kindern und Eltern konstruktiv und souverän tragen können.

Eine Besonderheit des Kinderhauses Maria Himmelfahrt ist die Möglichkeit, 6 Jahre Kinderbetreuung unter einem Dach zu realisieren. Eltern wie Kindern bleibt dadurch der Wechsel in eine andere Einrichtung mit Erreichung des Kindergartenalters erspart. Diese Kontinuität in der Beziehung zu bereits bekannten Pädagogen sowie der Erhalt der bekannten Abläufe und Räumlichkeiten vermittelt Eltern und Kindern eine stabile Orientierung und Sicherheit. Durch einen Förderverein und die von Eltern initiierte Projektgruppe „Weltentdecker“ lernen die Kinder über naturnahe und naturwissenschaftliche Experimente die Zusammenhänge unserer Welt zu begreifen und ihren Lebensraum verantwortungsvoll zu behandeln.

Wir freuen uns auf ein vertrauensvolles und konstruktives Miteinander von Kindern, Eltern und unserem Team!

Angelika Sewalski
Fachdienstleitung Kindertagesstätten

1. Unser Leitbild

Basis für die Arbeit in unserer Caritas- Kindertageseinrichtung ist das christliche Menschenbild. Unser Ziel ist es, den Kindern einen Gott erlebbar zu machen, der uns alle liebt und annimmt, wie wir sind. Wir vermitteln den Kindern christliche Werte wie die Achtung vor der Würde jedes Menschen, Nächstenliebe und Bewahrung der Schöpfung. Getreu dem Motto der Caritas „Nah. Am Nächsten“ sind wir offen für Kinder verschiedener sozialer und kultureller Herkunft und Religionen. Vielfalt bereichert unser Miteinander und schafft Gemeinschaftserfahrung.

Nach dem Motto unseres Kinderhauses : **„Ich schaff das schon“- Resilienzförderung im Alltag** richten wir unsere gesamte pädagogische Arbeit an dem Ziel aus, Kinder für das Leben stark, unabhängig und eigenwirksam zu machen. Wir sehen uns als verantwortungsvolle Begleiter(innen) der Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten, selbständigen, respektvollen und gemeinschaftsfähigen Menschen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Begabungen, sowie die Familie des Kindes mit ihrem je eigenen Hintergrund und ihrer kulturellen Prägung. Wir schaffen in unserer Einrichtung einen Ort, an dem sich Kinder wohl fühlen und eine ganzheitliche, verlässliche und förderliche Erziehung, Bildung und Betreuung erfahren. Wir schaffen auch einen Ort, der es Familien ermöglicht Kontakte aufzubauen und ein offenes Ohr und Unterstützung bei den vielfältigen Herausforderungen als Familie zu finden.

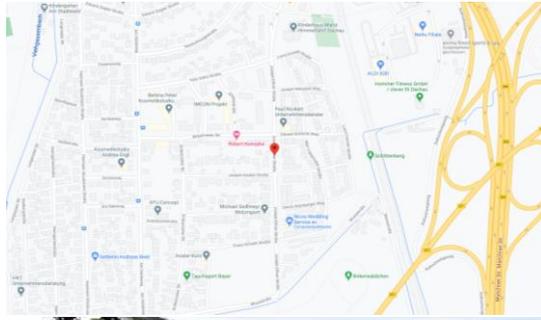
In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten wir zum Wohl des Kindes und seiner Familie. Unsere pädagogischen Mitarbeiter(innen) verfügen über eine hohe Fachkompetenz, gehen achtsam und liebevoll mit den Kindern um und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist von gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Wir beraten und begleiten die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder und achten und stärken ihre Erziehungsverantwortung. Gemeinsam sind wir mit Humor und Lebensfreude auf dem Weg zu einem gelingenden Leben.

2. Unser Kinderhaus Mariä Himmelfahrt - Beschreibung der Einrichtung

2.1. Lage

Das Caritas-Kinderhaus Mariä Himmelfahrt liegt in einem schönen, ruhigen Wohngebiet in Dachau-Süd. Der gutbürgerliche Stadtteil hat viele Sport- und Freizeitmöglichkeiten sowie Kinderspielplätze. Großen Erholungswert bietet auch der nahe gelegene Stadtwald. Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt und die Grund- und Mittelschule Dachau Süd liegen in unmittelbarer Nähe.

Unser Kinderhaus verfügt über vier Kindergarten-Gruppen mit je bis zu 26 Kindern und zwei Krippengruppen mit je 13 Kindern. Wir betreuen Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt in einem teiloffenen Konzept.



2.2. Öffnungs- und Schließzeiten

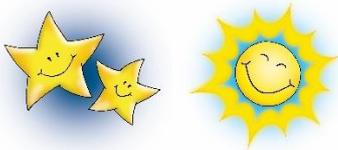
Unser Kinderhaus bietet folgende Öffnungszeiten an:

Montag bis Donnerstag
und Freitag

7:00 Uhr bis 17:00 Uhr
7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Wir dürfen bis zu 30 Schließtage und 5 Konzeptionstage die Einrichtung schließen, dabei orientieren wir uns an den bayerischen Schulferien und den anderen Caritas Kitas in Dachau.

2.3. Räumlichkeiten



2.3.1. Krippe

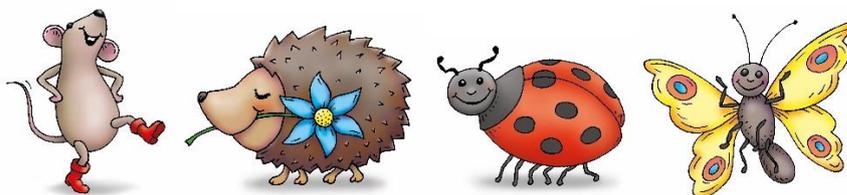
Unsere Kinderkrippe besteht aus zwei Gruppenräumen (Sternen- und Sonnengruppe). Zu jedem Gruppenraum gibt es einen Nebenraum, der zum Spielen und als Schlafraum genutzt wird. Die Gruppenräume sind unterschiedlich, zu verschiedenen Themen ausgestattet.

Zwischen den Gruppenräumen befindet sich unser Bad mit speziellen Toiletten und Waschbecken in Kleinkindgröße, einer großen Wickelkommode und einer Duschwanne. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, selbständig auf die Toilette zu gehen, Hände zu waschen, Zähne zu putzen, oder einfach mal zu plantschen.

Im großen Garderobenbereich ist genügend Platz für z.B. ein Bällebad, Bewegungsbausteine, Sinnesmaterial.



Im ersten Stock im Kindergarten befindet sich ein großer Turnraum, den die Krippenkinder auch benutzen.



2.3.2. Kindergarten

In unserem Kindergarten befinden sich auf der einen Seite des Hauses, die Mäuse- und Igelgruppe und auf der gegenüberliegenden Seite die Marienkäfer- und Schmetterlingsgruppe.

Jede Gruppe hat einen eigenen Gruppenraum mit Empore, großen Fenstern und teilt sich mit der Nebengruppe einen Zwischenraum, der auch als Schlafraum dient.

Jeweils zwei Gruppen teilen sich einen Waschraum, mit der Möglichkeit zum Wickeln.

Für alle Gruppen steht ein Kreativ- und Turnraum zur Verfügung.

2.3.3. Garten

Unsere großzügige Außenanlage erstreckt sich rund um die Einrichtung. Viele Sträucher und Bäume bieten den Kindern genügend Schatten und Rückzugsmöglichkeiten. Sie regen zum kreativen Spiel an. Mit verschiedenen Ebenen (Grube mit Wasserstein, Berg), viel Grünfläche, Sandkästen und Holzspielgeräten können sich die Kinder im Außenbereich gut bewegen und mit Naturmaterialien ausgiebig experimentieren..



2.4. Unser Team

In unserem Kinderhaus werden Kinder und Eltern im pädagogischen Alltag ausschließlich von dem pädagogisch ausgebildeten Fachpersonal (Leitung, stellv. Leitung, Erzieher, Kinderpfleger) begleitet. Jede Gruppe ist mit mindestens zwei pädagogischen Kräften besetzt.

Praktikanten/Kurzzeitpraktikanten:

Je nach Anfrage sind auch Erzieher-, Schnupper-, FOS-, Kinderpflege- und Hospitationspraktikant/-innen in den Gruppen vertreten. Auch der Bundesfreiwilligendienst ist in unserem Haus möglich.

Weiteres nichtpädagogisches Personal:

Raumpflegerin/Küchenkraft
Hausmeister

2.5. Gruppenstruktur

Unser Kinderhaus verfügt über zwei Krippengruppen und vier Kindergartengruppen. Die Gruppen sind alters- und geschlechtergemischt. In den beiden Krippengruppen werden jeweils 13 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Kindergarteneintritt betreut.

In den vier Kindergartengruppen werden in jeder Gruppe bis zu 26 Kinder im Alter von ca. drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

2.6. Teiloffenes Konzept

Das Kinderhaus arbeitet hausübergreifend teiloffen. Bestimmte Meilensteine des Alltags (Essen, Schlafen, Morgenkreis) finden in der Gruppe mit den Bezugspersonen statt, um insbesondere jüngeren und unsicheren Kindern in diesem großen Haus die notwendige Orientierung und Sicherheit sowie altersadäquate Schutzräume zu bieten.

Angebote, Freispiel, Projekte und Experimente dagegen finden im Rahmen des teiloffenen Konzeptes in alters- und gruppengemischten Angeboten statt. Die Kinder können so selbst entscheiden mit wem sie was machen wollen und ihren Aktionsradius altersentsprechend vergrößern.

2.7 Tagesstruktur und Rituale

Wir versuchen im Rahmen des teiloffenen Konzeptes den Kindern durch wiederkehrende Strukturen und Rituale Halt und Orientierung zu geben. Da wir jedoch auch situationsorientiert auf die Bedarfe

und Wünsche der Kinder eingehen und diese am Tagesablauf beteiligen, halten wir nicht mehr an einer festen Tagesstruktur fest.

2.7.1. Krippe

Öffnung der Kinderkrippe, die Frühdienstzeit ist eine gruppenübergreifende Freispielzeit, d.h. hier treffen sich alle Krippenkinder in der Sternen- oder Sonnengruppe, um gemeinsam im freien Spiel anzukommen.

Die Kinder gehen gemeinsam in ihre jeweilige Gruppe. Dort beginnt der Tag in der Gruppe mit einem kleinen gemeinsamen Kreis.

Das abwechslungsreiche Frühstück folgt meist direkt auf den Morgenkreis. In dieser Zeit ist das Bringen der Kinder nicht möglich. Das Frühstück ist auf die Bedürfnisse der Kleinkinder ausgelegt und wird frisch von unserer Hauswirtschafterin zubereitet.

Vormittags stehen je nach Bedarfen der Kinder individuelle und gruppenübergreifenden Angebote, Freispiel, Hygieneerziehung und Gartenaufenthalt auf dem Programm,

Danach findet das Mittagessen statt, das von der MAN geliefert wird. Nach dem Mittagessen beginnt die Vorbereitung auf den Mittagsschlaf. Alle Kinder dürfen sich in dieser Zeit vom Alltag erholen und wieder neue Kraft schöpfen, müssen aber nicht schlafen. Wir legen jedoch großen Wert auf eine Ausgewogenheit zwischen Ruhe und Aktivität.

Nach dem Mittagsschlaf und der Körperpflege gibt es eine Brotzeit, frisch zubereitet von der Hauswirtschaftlerin. Danach ist wieder Zeit für Angebote und Freispiel im Gruppenraum oder Garten. Zum Spätdienst treffen sich die Kinder jeweils aus beiden Gruppen zum Freispiel oder Gartenzeit.

2.7.2. Kindergarten

Die Kindergartenkinder treffen sich zum gruppenübergreifenden Frühdienst in einem Gruppenraum. Danach beginnt die Freispielzeit in der jeweiligen Gruppe mit den bekannten Bezugspersonen und der Peer-Group.

Im gemeinsamen Morgenkreis begrüßen wir einander, singen gemeinsam, machen Kreisspiele und besprechen den kommenden Tag und aktuelle Themen mit den Kindern.

Die Kinder essen gemeinsam ihre Brotzeit im Gruppenraum.

Am Vormittag stehen dann im Rahmen der Teilöffnung Angebote in der Kleingruppe und Freispielzeit auf dem Programm., sowie spezielle Angebote wie Turnen Vorschularbeit, Sprachtraining, gestalterische, musikalische und mathematische Angebote, Experimente, gemeinsames Kochen und Backen, Spiele...

Jeweils 2 Gruppen nutzen im Wechsel eine Seite des Gartens, um den vielen Kindern noch übersichtliche Spielbedingungen zu ermöglichen. Die Gruppenkonstellationen im Garten wechseln.

Danach treffen sich die Kinder zum Mittagessen in der jeweiligen Gruppe.

Auch im Kindergarten haben die Kinder bei Bedarf die Möglichkeit zum Schlafen. Die anderen Kinder haben Zeit zum freien Spiel oder es findet eine gemeinsame ruhige Leserunde statt.

Nachmittags stehen je nach Wünschen, Entscheidungen und Bedarfen der Kinder Freispiel, Angebote und Outdooraktivitäten an. Für die Kindern, die lange Buchungszeiten haben gibt es danach nochmals die Möglichkeit zur Brotzeit. Diese Kinder werden in der letzten Stunde Gruppenübergreifend im Spätdienst betreuet und gefördert.

3. Unsere gesetzlichen Grundlagen

Unsere gesetzlichen Grundlagen sind die UN-Kinderrechtskonvention, die Sozialgesetzbücher SGB VIII und SGBXII, das Bayerische Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen jeweiligen Ausführungsverordnungen und das Bayerischen Integrationsgesetz. In diesem Rahmen orientieren wir uns am Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP), an der Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“, an den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

4. Unsere pädagogische Arbeit mit Kindern

4.1. Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit / Bild vom Kind

Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit sind geprägt vom christlichen Menschenbild und dem aktuell gültigen Bild vom Kind. Aus beidem folgt unsere Haltung in Bezug auf die uns anvertrauten Kinder.

Jedes Kind ist ein Individuum und hat seine eigene Persönlichkeit.

Jedes Kind wird als kompetenter Säugling geboren und besitzt eigene Fähigkeiten.

Jedes Kind hat seine eigene Biografie.

Jedes Kind gestaltet seine eigene Entwicklung mit seinem eigenen Tempo.

Jedes Kind ist neugierig und lernwillig und geht seine eigenen Lernwege.

4.2. Integration und Inklusion - Umgang mit individuellen Bedarfen, Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Jedes Kind hat das Recht so zu sein, wie es ist, und das Recht auf optimale Förderung und Begleitung. In einer Atmosphäre von Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen wird die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes und seine Integration in die Gemeinschaft gelegt. Altersmischung sowie gruppenübergreifende Sozialkontakte ermöglichen den Kindern ein gemeinsames Lernen von- und miteinander.

In unserer Kindertageseinrichtung werden Kinder in erster Linie als Persönlichkeiten mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen gesehen, statt als Mitglied einer Geschlechtergruppe. Uns ist es wichtig, dass für Mädchen und Jungen der gleiche Zugang und die gleiche Teilhabe an allen Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt werden. Die Kinder erfahren, dass es Unterschiede, aber auch sehr viele Gemeinsamkeiten zwischen beiden Geschlechtern gibt und jedes Kind individuell entsprechend seiner Persönlichkeit über besondere Vorlieben, Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügt.

Die Vielfalt unterschiedlicher Sprachen und Kulturen sind eine Chance für unsere Einrichtung. Die Kinder profitieren gegenseitig von den Bedürfnissen, Gewohnheiten, Traditionen, Ritualen und den Werten einheimischer und zugewanderter Familien. Gegenseitige Wertschätzung und Achtung ist selbstverständlich. Unser multikulturelles und mehrsprachiges Personal bereichert in vielfältiger Hinsicht unseren Kinderhausalltag.

Für Kinder mit besonderen Begabungen und/oder besonderen Bedarfen gelten die gleichen Bildungs- und Erziehungsziele wie für andere Kinder. Sie sind in ihrer Entwicklung durch angemessene Aufgaben anzuregen, zu unterstützen und herauszufordern. Unser Ziel ist es, alle Kinder weder zu überfordern noch zu unterfordern.

Kinder, welche in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind, haben aufgrund dessen einen erhöhten Bedarf an Förderung und benötigen differenzierte Unterstützung, die in unserer Kindertageseinrichtung auf Grundlage einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern, individueller Entwicklungs-Beobachtung und Dokumentation über besondere Fördermaßnahmen erbracht werden kann.

Jedes Kind soll sich in erster Linie sowohl uneingeschränkt entfalten, erleben und bewegen, als auch aktiv und gleichberechtigt am Gruppengeschehen teilhaben und den Alltag innerhalb der Gruppe meistern können.

Es werden keine Kinder ausgegrenzt, sondern stets in ihrer einzigartigen Individualität betrachtet. In einem wechselseitigen Entwicklungsprozess lernen die Kinder von Anfang an Anderssein und Individualität jedes einzelnen Menschen zu akzeptieren: „Es ist normal verschieden zu sein“ (Richard von Weizsäcker). Unterschiedlichkeit wird als Chance gesehen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig neue Perspektiven zu eröffnen.

Kinder lernen immer und täglich voneinander, sei es beim Spielen, in Konfliktsituationen oder durch die Ideen der anderen Kinder. Durch die Vielfalt der Kinder und durch gemeinsame Aktivitäten werden soziale Integrationsprozesse sowie Toleranz, Hilfsbereitschaft und gegenseitige Rücksichtnahme gefördert.

4.3 Beteiligungs- und Mitbestimmungsverfahren

Unsere Kinder werden ko-konstruktiv durch altersadäquate Beteiligung und Möglichkeiten der Mitbestimmung in alle Meilensteine und Abläufe des pädagogischen Alltags integriert. Sie sind so mitverantwortlich für ihren eigenen Bildungsprozess und bringen ihre Ideen, Wünsche und Bedarfe aktiv ein.

Die Pädagogen bieten inhaltliche Inputs und die Kinder haben Wahlmöglichkeiten, oder die Möglichkeit selbst Ideen und Themen einzubringen. Im Rahmen von Morgenkreisen und Kinderkonferenzen lernen die Kinder ihre Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten kennen und werden motiviert diese zu nutzen.

Partizipation bedeutet Mitwirken, Mitgestalten und Mitentscheiden. Kinder können Entscheidungen treffen, die das eigene Leben (Selbstbestimmung) und das Leben der Gemeinschaft (Mitverantwortung) beeinflussen. Die Kinder werden entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt (BayKiBiG, Art. 10), zum Beispiel in Bezug auf:

- Rechte und Pflichten von Kindern und Erwachsenen
- Regeln für das Zusammenleben
- Essen und Trinken
- Kleidung
- Morgenkreis
- Raumgestaltung und Raumausstattung
- Anschaffungen
- Gartenaufenthalt
- Tagesablauf
- Feste und Feiern
- Angebote

4.4 Bedeutung von Freispiel

Spiel ist die ureigenste und wichtigste Lernform für Kinder. Freispiel ist zudem die einzige Lernform, indem sich Kinder weder unter- noch überfordern.

Unsere pädagogische Arbeit ist durch einen individuellen und spielerischen Zugang zu den Kindern geprägt. Das Freispiel hat hier daher einen hohen Stellenwert und ist fester Bestandteil im Tagesablauf.

Unter Freispiel versteht man den Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit in dem sich Kinder das Spielzeug, den Ort und den Freund selbst wählen können.

Ziele des Freispiels:

Das Spiel der Kinder erscheint für viele Erwachsene vielleicht als unproduktive Aktivität nach dem Motto: „Die spielen ja nur!“. Dabei wird unterschätzt, dass die Kinder sich im Spiel viele Kompetenzen wie Kommunikation, Durchsetzungsvermögen, Ausdauer, Konzentration, Rücksichtnahme, Kreativität u. v. m. aneignen. Durch Ausprobieren, Nachahmung und Wiederholung werden viele neue Fähigkeiten entwickelt, erprobt und vertieft. Es entsteht Raum für eigene Entscheidungen, Eigeninitiative und gemeinsames Handeln. Aus diesem Grund bildet das Spiel in unserem Bildungskonzept einen eigenen Schwerpunkt.

Die Kinder nutzen das Spiel als Ausdrucksmittel und können sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Viele Erfahrungen und Erlebnisse fließen in das Spiel ein. Alltagssituationen, Stress und Ängste können auf diese Weise verarbeitet werden.

Für uns heißt Freispiel auch: Innerhalb eines vorgegebenen Rahmens (Zeit, Raum, gemeinsam erarbeitete Regeln) mit seiner Freiheit umgehen lernen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, ein Stück Selbständigkeit zu erwerben.

Ein wichtiger pädagogischer Aspekt ist die Altersspanne in den Gruppen. Hier haben die Kinder die vielfältige Möglichkeit durch Nachahmung zu lernen, sie üben Rücksichtnahme und übernehmen kleinere Verantwortungsbereiche.

Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals:

Die Rolle des Fachpersonals im Freispiel bedeutet für das Kind Orientierungshilfe, Beobachter, Spielpartner auf Augenhöhe, Ansprechpartner und Vertraute zu sein. Auf der einen Seite gewähren wir den Kindern Zeit und Raum, auch einmal „Langeweile“ auszuhalten und andere Kinder zu beobachten. Auf der anderen Seite geben wir den Kindern Hilfestellung und Input. Bei Bedarf stehen wir ihnen beim Knüpfen von Kontakten mit anderen Kindern bei und „stupsen“ sie an, damit sie den Zugang zur eigenen Fantasie und Kreativität finden. Wir geben, falls erforderlich, Hilfen bei der Bewältigung in Konfliktsituationen. Als pädagogisches Fachpersonal unterstützen wir die Kinder durch positive Wertschätzung.

Ein sehr bedeutender Faktor neben dem An- und Mitspielen ist das Beobachten. Wir sehen, welche Spiele das Kind bevorzugt, welche Beschäftigungen es auslöst, wie es spielt, ob es sich vertiefen kann, Ausdauer zeigt, welche Entwicklungsschritte es auf geistiger, körperlicher, sozialer, emotionaler und motivationaler Ebene macht. Auf diese Beobachtungen baut die weitere Planung unserer Arbeit (Freispiel, gezieltes Angebot, Kleingruppenarbeit, gezielte Förderung einzelner Kinder) auf. Zudem ist Beobachtung, besonders im Hinblick auf Gespräche mit Eltern wichtig, damit das Kind als ganzer Mensch mit all seinen Stärken betrachtet wird.

4.5. Vermittlung und Vertiefung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende und vielfältige Fähigkeiten, die ein Kind weiterentwickelt, um seine Persönlichkeit zu entfalten, um mit Menschen zusammenzuleben und um sich mit der Umwelt auseinandersetzen zu können. Zusammengefasst bilden alle Basiskompetenzen die Basis für die Entwicklung von Lebenskompetenz. Basiskompetenzen sind nicht angeboren, sondern müssen erlernt werden.

4.5.1 Selbstwahrnehmung bedeutet, sich selbst, seine Fähigkeiten und die eigenen Grenzen kennenzulernen und anzunehmen. Durch Wertschätzung und Bestätigung entwickelt das Kind ein positives Selbstbild. Die Selbstwahrnehmung wird auch durch Achtsamkeitsübungen gefördert. Die Individualität der Kinder wird gesehen und anerkannt. Das Erlernen von Eigenwirksamkeit bildet die Basis für Lebensfreude und Selbstbewusstsein.

4.5.2 Motivationale Kompetenz ist die Bereitschaft, aus eigenem Antrieb zu lernen. Kinder wollen selbst bestimmen, was und wie sie etwas tun. Die Interessen der Kinder werden aufgegriffen und zusammen mit den Kindern altersentsprechend umgesetzt. Die Kindergartenkinder benötigen auch Entscheidungsmöglichkeiten, um selbstwirksam zu werden. Die Bereitstellung von kindgerechtem und ansprechendem Material ist für ein alters- und entwicklungsentsprechendem Lob auch wichtig.

4.5.3 Kognitive Kompetenz ist die Fähigkeit ganzheitlich – im Sinne von Johann Heinrich Pestalozzi „mit Kopf, Herz und Hand“ – zu denken und zu lernen. Dies umfasst differenzierte Wahrnehmung mit allen Sinnen, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit sowie Fantasie und Kreativität. Beispiele hierfür sind Denk- und Merkspiele (z.B. Memory, Hör-Memory...), Zahlenland und Mengenerfassung, mathematische Aufgaben (z.B. Sortieren mit Naturmaterialien), gemeinsames Backen, Fingerspiele und Gedichte, Lautspiele, Tastkreise im Morgenkreis, Orientierung im Jahreskreis (Kalender, Tag, Monat, ...), Experimente und Naturbeobachtungen (Schmetterlingsraupen), Lieder und Bilderbücher + Geschichten zu versch. Themen.

4.5.4 Physische Kompetenz bedeutet den eigenen Körper zu kennen, Verantwortung für sich und seine physischen Bedürfnisse zu übernehmen, sich selbst zu regulieren und über grob- und feinmotorische Geschicklichkeit zu verfügen. Dies wird in unserer Arbeit mit Gartenaufenthalten und Turntagen, bei dem Erlernen der selbstständigen Körperhygiene und Gesundheitsfürsorge (Händewaschen, Toilettengang, Nase putzen), bei der Ernährung (gesunde Brotzeit und tägliches Obstangebot) und bei Entspannungsübungen/ Ruhephasen bzw. Schlafmöglichkeiten für die Kinder umgesetzt.

4.5.5 Soziale Kompetenz heißt Beziehungen aufzubauen und seinen Mitmenschen offen und wertschätzend zu begegnen. Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Fähigkeit zur Empathie sowie der konstruktive Umgang mit Konflikten festigen das Kind in seiner Beziehungsfähigkeit. In der Begegnung im Freispiel, wo sich die Kinder ihre Beschäftigung und ihre Spielpartner frei wählen können und im Morgenkreis, mit Gesprächsrunden und Geschichten, lernen die Kinder die Regeln im Zusammenleben kennen und halten sie ein. Gemeinschaftliche Aufgaben, wie das Tische decken, werden von den Kindergartenkindern übernommen. Eine wichtige Fähigkeit, die für ein Zusammenleben in einer Gruppe grundlegend ist, ist die gegenseitige Rücksichtnahme (ausreden lassen). Kooperationsspiele zusammen mit anderen Kindern in der Gruppe vermitteln soziale Kompetenz, unterstützen die Hilfsbereitschaft und fördern somit die Gemeinschaft.

4.5.6 Werte- und Orientierungskompetenz ist die Bereitschaft, bestehende Normen kennenzulernen und anzunehmen, um daraus ein eigenes Wertebild zu entwickeln und weiterzuentwickeln. Religiöse Einheiten (Tischgebet, Lieder, christliche Geschichten, Kindergottesdienste und Feiern christlicher Feste) sind feste Bestandteile unserer Arbeit hier im Kinderhaus.

Wichtig für unser Zusammensein ist auch ein höfliches Miteinander, die Achtung und Wertschätzung unserer Nächsten, die Klärung von Auseinandersetzungen mit Worten, ein wertschätzender Umgang mit der Natur und das Kennenlernen und Schätzen anderer Kulturkreise (andere Essgewohnheiten und Religionen akzeptieren).

4.5.7 Kompetenz zu Verantwortungsübernahme und demokratischer Teilhabe heißt sowohl für das eigene Handeln als auch die eigene Meinung einzustehen. Kinder erhalten die Möglichkeit, Verantwortung für das eigene Verhalten zu übernehmen und lernen sorgsam mit Natur und Umwelt umzugehen (Gartenzeit, im Alltag, bei Ausflügen).

Für die Entwicklung der Kinder ist es sehr wichtig, ihren Alltag bewusst und gezielt mitzugestalten und eigene Entscheidungen zu treffen. Die Teilhabe, eine aktive Mitgestaltung und Verantwortung (Partizipation), ist nicht an ein Alter gebunden, sondern an geeignete Strukturen und Unterstützung durch Erwachsene (wie im Morgenkreis/ Stuhlkreis, Mitentscheiden im Tagesablauf, im Freispiel, beim Aufräumen, sorgsamer Umgang mit Spielmaterial, beim Turnen, in der Vorschule, Feste-Gestaltung und im Garten).

4.5.8 Lernmethodische Kompetenz bedeutet das Lernen zu lernen und das Gelernte auf neue Situationen übertragen zu können. Die Kinder brauchen genügend Raum und Zeit zum Ausprobieren, Fehler werden zugelassen und miteinander besprochen. Sie lernen neues Wissen bewusst zu steuern und anzuwenden – so lernen die Kinder ihren eigenen Lernprozess wahrzunehmen. Es ist wichtig für die Kinder, eine Atmosphäre des Wohlfühlens zu schaffen.

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit stehen die Bedürfnisse der Kinder. Wir bieten ihnen lernanregendes Material an und wechseln das Spielmaterial regelmäßig. Es gibt altersentsprechende

Angebote in Kleingruppen wie Projekte, das Zahlenland und das Würzburger Sprachprogramm für Vorschulkinder und das Lernen in der Gruppe vom ersten Kindergarten tag an.

4.5.9 Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ist der Grundbaustein für die positive Entwicklung, die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Kinder. Die Resilienz beschreibt die Kompetenz, über ein positives Selbstkonzept zu verfügen – sich die eigene „innere Stärke“ zu erhalten, trotz individueller, familiärer oder gesellschaftlicher Veränderungen und Belastungen. Wenn diese Krisen gut verarbeitet sind und entsprechend begleitet werden ist dies eine wichtige Voraussetzung für eine gute Entwicklung.

Wir bieten den Kindern alters- und entwicklungsentsprechende Herausforderungen an und begleiten sie entsprechend. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Emotionen zulassen und regulieren können, wir erkennen sie an und begleiten sie dabei (Wut, Trauer, Freude). Wir sind für die Kinder da und unterstützen sie in Belastungssituationen. Durch Anerkennung und Lob wird das Selbstbewusstsein gestärkt, die Kinder werden begleitet und so wird eine konstruktive Gruppenatmosphäre geschaffen.

4.6. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

4.6.1. Religionspädagogisches Handeln

Unsere Kindertageseinrichtung besuchen Kinder unterschiedlicher Religionsangehörigkeit und auch Kinder ohne Bekenntnis. Religionspädagogisches Handeln und die Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde sind Bestandteil unserer Konzeption.

Das „Pastorale Konzept für Kindertageseinrichtungen des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V.“ beschreibt ausführlich die Grundlagen für das religionspädagogische Handeln unserer Kindertageseinrichtungen. Wesentliche Aussagen dieses Konzepts sind:

4.6.2. Emotionalität und soziale Beziehungen

Gefühle wie Mut, Angst, Glück, Wut und Trauer begleiten uns von Anfang an. Im Krippen- und Kindergartenalltag ist es unsere Aufgabe, diese Gefühle zu erkennen und zu verstehen. Die Gefühle des Kindes werden von uns angenommen und das Kind wird dabei begleitet, einen geeigneten Umgang mit den Gefühlen zu entwickeln.

Wir sprechen über Gefühle und geben den Gefühlen der Kinder Raum in kreativen Arbeiten.

Wir vermitteln den Kindern, dass sowohl positive wie auch negative Gefühle zum Leben gehören.

Wir lernen Kindern, dass sie auf ihre Gefühle vertrauen können.

4.6.3. Sprachliche Bildung und Förderung

Schon im Mutterleib kann das Kind die Stimme seiner Mutter von anderen Stimmen unterscheiden und entwickelt bereits in den ersten Monaten eine Sensibilität für Rhythmus, Betonung und Melodie seiner Erstsprache. Sprachliche Bildung beginnt bereits in den ersten Wochen und ist ein immerwährender und langfristiger Prozess. Die Sprache dient der Kommunikation mit anderen, jedes Kind erwirbt Sprache in seinem eigenen Tempo. Wir unterstützen die Kinder dabei mit Hilfsmitteln, wie z.B. Bilderbücher, Geschichten erzählen, Finger- und Rollenspiele, Lieder, Reime, Erzähltheater usw., im vertrauten Dialog mit den Kindern im Alltag und im gemeinsamen Morgenkreis.

Aufbauend auf vertraute Beziehungen legen wir im Kinderhaus besonderen Wert auf eine sprachanregende Atmosphäre.

Sprechen soll dem Kind Freude bereiten!

In Anlehnung an das bewährte Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ bereiten wir unsere Vorschulkinder gezielt auf den Erwerb der Schriftsprache in der Schule vor.

Mittel- und Vorschulkinder des Kindergartens mit Migrationshintergrund oder Sprachauffälligkeiten werden in Kleingruppen spielerisch intensiviert gefördert. Dabei arbeiten wir in enger Kooperation mit den benachbarten Grundschulen.

4.6.4. Mathematische Bildung

Unsere Kinder werden von der Krippe bis zur Vorschule lebensnah und spielerisch in die Welt der Mathematik eingeführt. Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt. Kinder haben von Natur aus ein großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen. Über das freie Spiel und das eigenständige Tun sowohl über eine sinnvolle Raumgestaltung, erfährt das Kind den ersten Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen. Wir bieten verschiedene Materialien mit bestimmten Merkmalen an, die kombiniert und sortiert werden können, wie z.B. Formenpuzzle, Steckspiele, Duplosteine, Holzbausteine, verschieden große Behälter zum Schütten und mit gezielten pädagogischen Angeboten wie z.B. Abzählreime.

Unsere Vorschulkinder entdecken mit dem Projekt "Komm ins Zahlenland" mit viel Begeisterung den Zahlenraum von Eins bis Zehn.

Altersadäquat werden die Kinder auch an digitale Medien und Medien der Kommunikationstechnik heran geführt (Umgang mit Foto, CD Player, Handys, Tablets,...)



4.6.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder sind Forscher und gehen den Dingen gerne auf den Grund. Sie entdecken ihre Umwelt mit Neugier und Begeisterung.

Kindergartenkinder stellen viele Fragen an die Natur. Gemeinsam gehen wir diesen Fragen anhand von altersgerechten Experimenten beispielsweise mit Wasser, Luft oder Licht nach.

Mit eigenem Probieren und Versuchen wird der kindliche Forscherdrang gestärkt.



Richtige Vorbereitung ist wichtig 😊



Entfernen von Rostflecken am Besteck

Ein besonders beliebtes Angebot für unsere Mittel- und Vorschulkinder ist unser **Elternprojekt „Was ist was“**. In Kleingruppen können sich die Kinder intensiv mit themenbezogenen Experimenten auseinandersetzen.

Die Eltern bereichern dabei unser Kinderhaus mit vielfältigen Ideen und Erfahrungen z.B. aus ihrem Berufsleben. Die Experimente des Projekts werden anschließend im Kindergarten vertieft.



„Kürbis schnitzen“ – eine Aktion vom Förderverein des Kinderhauses im Rahmen von „samstags draußen“



Besuch beim Erlebnisbauernhof „Kandlerhof“

4.6.6. Umweltbildung und Umwelterziehung

Kinder können schon in sehr jungen Jahren ein erstes ökologisches Verantwortungsbewusstsein entwickeln. Unsere Aufgabe ist es dabei, dieses Bewusstsein zu wecken, zu stärken und zur Selbstverständlichkeit heranreifen zu lassen.

Wer die Natur schützen will, muss sie zuerst kennenlernen und in ihrer Schönheit wahrnehmen können.

Wir beobachten gemeinsam die jahreszeitlich bedingten Veränderungen der Natur und den Lebenskreislauf von Menschen und Tier.

Wir sprechen über die Herkunft unserer Nahrungsmittel.

Wir schützen die Umwelt durch Vermeidung von unnötigem Müll und dem achtsamen Umgang z.B. mit Wasser und Papier.

Engagierte Eltern unterstützen uns bei der Bepflanzung und Gestaltung unseres Gartens.

Gemeinsam pflanzen, pflegen und beobachten wir das Wachstum und ernten.



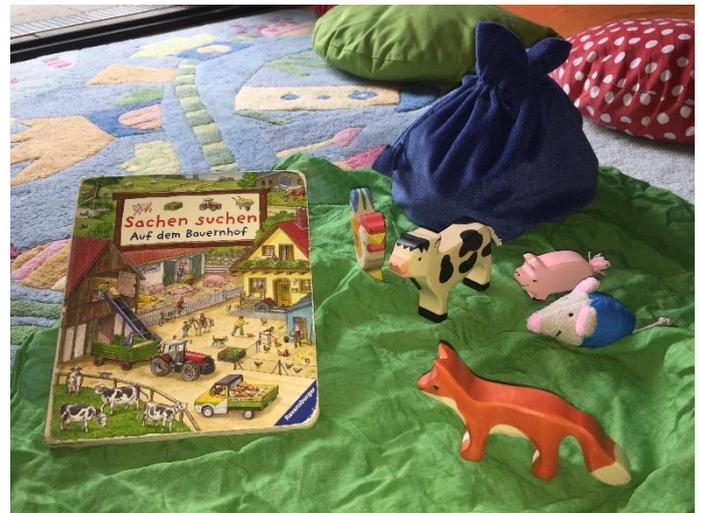
Hochbeet im Garten

4.6.7. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Medienerziehung

In der heutigen Zeit wachsen Kinder selbstverständlich mit einer Vielzahl von Medien- überwiegend digitaler Medien auf.

Es ist unser Ziel, die Kinder vor übermäßigem digitalem Medienkonsum zu bewahren. Sie sollen lernen, sinnvoll und dosiert mit der Vielfalt des Medienangebots umzugehen. In jeder Gruppe stehen den Kindern vielfältige ausgewählte Bilder- und Sachbücher zur Verfügung. Musik- und Tonaufnahmen verwenden wir gezielt zum Beispiel bei Projektarbeiten oder in der Turnstunde. Die Kinder werden im täglichen Tagesablauf fotografiert, diese Fotos verwenden wir unter anderem für Portfolio und Aushänge.

Eltern unterstützen wir durch Beratung und Fachvorträge im altersangemessenen Umgang der Kinder mit digitalen Medien.



4.6.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung



Die Kreativitätsentwicklung nimmt in der Entwicklung des Kindes einen sehr hohen Stellenwert ein. Die Kinder werden angeregt, eigene Ideen im Malen und Basteln zu verwirklichen. Dafür bieten wir den Kindern eine große Auswahl an Materialien und Techniken, wie z.B. unterschiedliche Papier- und Kartonarten, verschiedene Stiftarten, Scheren, Kleber (z.B. Kartoffelkleber), um ihnen die Möglichkeit zu geben sich selbst ausprobieren zu dürfen. Frei von ästhetischer Korrektur und Wertung entstehen fantasievolle Werke.

Wir arbeiten prozessorientiert, d.h. nicht das Endergebnis, sondern der Prozess der kreativen Arbeit und der individuelle Ausdruck stehen im Vordergrund.

Theaterbesuche gehören in unsere Jahresplanung und werden von den Kindergartenkindern mit großer Begeisterung angenommen.

Bei kleinen Aufführungen zu Festen gewinnen die Kindergartenkinder durch Sing- und Rollenspiele an Selbstvertrauen.

4.6.9. Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik, den Tönen, Geräuschen und Klängen. Durch gemeinsames Singen, Musizieren, Musik hören und Tanzen schulen wir das Gehör der Kinder sowie das Gefühl für Rhythmus und sie lernen aufmerksames Zuhören. Wir bieten eine Vielfalt an Musikinstrumenten den Kindern an, dabei lernen sie die unterschiedliche Klang- und Spielweise der Instrumente und entwickeln ein Gefühl für Musik und Rhythmus. Bei gezielten pädagogischen Angeboten, wie dem gemeinsamen Morgenkreis, Kreisspielen, Hörspielen und Klanggeschichten erweitern die Kinder ihre musikalischen Kompetenzen.

Ein besonderes Ereignis sind die gruppenübergreifenden Singstunden mit unserem Kirchenmusiker, einem ehemaligen Kindergarten Vater und einem ehemaligen Krippenvater, welche uns auf dem E-Piano und der Ukulele begleiten.



4.6.10. Bewegungsbildung und Bewegungsförderung, Sport



Eines der Grundbedürfnisse des Kindes ist die Bewegung.

In den ersten Lebensjahren ist die Bewegung ein wesentliches Erfahrungsmedium, von dem es abhängt, in welcher Weise die Kinder ihre Umwelt verarbeiten (Bewegung = geistige Entwicklung).

Über Bewegung machen die Kinder Erfahrungen über sich selbst, sie lernen sich selbst einzuschätzen, sich auf die Probe zu stellen und entwickeln so die Voraussetzung für Selbstsicherheit und Selbstvertrauen.

Sie lernen aber auch, mit Anderen umzugehen, die körperlichen Fähigkeiten der Anderen einzuschätzen und Absprachen bei Bewegungsspielen zu treffen. Lernen im frühen Kindesalter ist in erster Linie Lernen über Wahrnehmung und Bewegung. Deshalb ist es für uns wichtig, gerade in der Kindertageseinrichtung Räume zu schaffen, die unbeschwertes Laufen, Toben und sich auszuprobieren ermöglichen.



Besonders wichtig ist uns das tägliche Freispiel im Garten.

Unser großzügiger Garten mit altem Baumbestand und verschiedenen Spielgeräten bietet den Kindern bei jedem Wetter zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten.

Wir verfügen in unserem Haus über einen eigenen Turnraum. Jede Gruppe kann daher einmal wöchentlich eine gezielte, strukturierte Turnstunde anbieten.



4.6.11. Gesundheitsbildung

Die Ernährung im Kindesalter legt die Grundlage für das Essverhalten des Erwachsenen. Wir legen Wert auf eine altersgemäße und abwechslungsreiche Ernährung und versuchen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen (z.B. Religion, Allergien und Babykost).

Die Kinder dürfen selber entscheiden, welche der angebotenen Speisen sie essen wollen.

Wir begleiten die Kinder dabei, die gemeinsamen Mahlzeiten in angenehmer Atmosphäre zu verbringen.



Wir sind dabei den Kindern ein Vorbild und nutzen die gemeinsamen Mahlzeiten als tägliche Möglichkeit, um Beziehungen mit den Kindern zu vertiefen und ein positives Essverhalten zu unterstützen.

Wöchentlich wird der Kindergarten im Rahmen des EU-Schulprogrammes zudem mit frischem Obst, Gemüse und Milchprodukten versorgt, um die Kinder abwechslungsreich und gesund zu ernähren.

Die Sauberkeitserziehung ist ein wichtiger Bestandteil im Kinderkrippenalltag.

Die meisten Kinder interessieren sich im Alter zwischen zwei und drei Jahren fürs Töpfchen. Davor sind Darm- und Blasenentleerung entwicklungsbedingt meist noch nicht willentlich vom Kind zu beeinflussen. Deshalb ist ein früheres Training nicht sinnvoll und das Kind in der Regel nicht früher sauber.

Doch jedes Kind ist anders und der richtige Zeitpunkt ist gekommen, wenn sich Ihr Kind für das Toilettengang interessiert und verbal in der Lage ist, sein Bedürfnis zu äußern.

4.7. Schlüsselprozesse für die Qualität von Bildung und Erziehung

4.7.1. Beobachtung und Dokumentation

Im Kinderhaus nutzen wir Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren für die einzelnen Altersgruppen gemäß den gesetzlichen Vorgaben.

Portfolio

Ein Portfolio, Bildungsbuch, oder auch Entwicklungsmappe ist eine Zusammenstellung von Bastelarbeiten, Informationen, Erinnerungen, die sich rund um die Entwicklung und die Fähigkeiten des Kindes drehen. Es kann also auch als individuelle Dokumentation der Entwicklungsreise bezeichnet werden. Besonders wichtig hierbei ist es, dass ein Portfolio die Lernentwicklung des Kindes mit „Ich-Seiten“ (Ich werde älter, das mag ich, Selbstportrait, meine Gruppe, meine Familie...), „Geschafft – Gelernt“, besondere Feste/ Aktionen/ Projekte, Fotos von Lernsituationen und – Ergebnissen, Bildern der Kinder und Gesprächsaufzeichnungen mit Zitaten der Kinder dokumentiert. Dieser Erinnerungsschatz lebt davon, dass alles, was das Kind als wichtiges Projekt oder als wichtige Erinnerung empfindet, in den Ordner eingefügt wird. Dies können Fotos der Familie oder aus dem Krippen-/Kindergartenalltag sein, Bastelarbeiten, Schreibübungen, oder Erinnerungsstücke von Ausflügen. Wichtig ist, dass die Inhalte vom Kind ausgewählt werden.

In unserem Kinderhaus lernen die Kinder bereits in der Krippe Portfolio-Mappen kennen. Die Kinder führen dies im Kindergarten bis zum Übergang in die Grundschule weiter. Am Ende der Kindergartenzeit wird den Kindern ihr Portfolio übergeben.

Beller – Tabellen

Beobachtung ist ein wesentlicher Bestandteil pädagogischer Arbeit. Ein Teil dieser Arbeit ist, die Entwicklungsstände der Kinder festzustellen, um eine gezielte Förderung zu gewährleisten. Dazu hat Kuno Beller ein Beobachtungsinstrument entwickelt, welches es ermöglicht eine Grundlage für eine entwicklungsangemessene Förderung zu schaffen.

Petermann und Petermann

Dieser Beobachtungsbogen wird halbjährlich durchgeführt. Folgende Entwicklungsbereiche werden beobachtet:

- Haltungs- und Bewegungssteuerung,
- Fein- und Visuomotorik,
- Sprachentwicklung,
- kognitive Entwicklung,
- soziale Entwicklung und
- emotionale Entwicklung.

Ressourcen-Sonne

Ist eine Methode mit Blick auf die Stärken und Entwicklung der Kinder und wird bei uns in Zusammenarbeit mit den Eltern, für die Entwicklungsgespräche genutzt.

Sismik

SISMIK ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter - mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

Seldak

SELDAK ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter. Konzeption und Aufbau sind ähnlich wie bei Sismik. Das Begleitheft hat 2 Teile. Teil 1 enthält: Einführung in die theoretischen Grundlagen und Konzeption des Bogens; praktische Hinweise zum Einsatz; Anleitung für die qualitative und quantitative Auswertung des Bogens. In Teil 2 gibt es vielfältige Anregungen für die Förderung von Literacy.

Perik

PERIK ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist für Kinder auf verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung: Sie ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozial-emotionale Kompetenzen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Der Bogen erfasst sechs Basiskompetenzen:

- Kontaktfähigkeit
- Selbststeuerung/Rücksichtnahme
- Selbstbehauptung
- Stressregulierung
- Aufgabenorientierung
- Explorationsfreude

PERIK ist ein Bogen für pädagogische Fachkräfte und deren zu betreuenden Kindern im Alter etwa ab 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt.

4.8 Gestaltung von Übergängen und Kontinuität im Bildungsverlauf

4.8.1 Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Der Übertritt von der Familie in die Kinderkrippe ist für Eltern und Kinder ein bedeutender Schritt (Transition) in eine neue Lebensphase. Kinder die oftmals zuvor keine anderen Betreuungssettings als das eigene Elternhaus kennen, werden plötzlich mit einer grundlegenden Veränderung der Rahmenbedingungen konfrontiert:

- Orientierung in einer Kindergruppe
- neue Räumlichkeiten und Spielsachen
- Neue Alltags-Abläufe
- unbekannte Gerüche und Geräusche
- unbekannte Bezugspersonen

Wir arbeiten eng angelehnt an das Berliner Modell, orientieren uns jedoch in den einzelnen Phasen an den individuellen Bedürfnissen von Eltern und Kind.

Wir legen dabei sehr viel Wert auf einen sanften Übergang. Unsere intensive Eingewöhnungszeit bietet den entsprechenden Rahmen, damit sich Kinder, Eltern und pädagogisches Fachpersonal mit der neuen Situation vertraut machen können. Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung zu neuen Bezugspersonen aufzubauen. Dabei benötigen sie die Hilfe und Unterstützung ihrer Eltern.

Für eine gute Eingewöhnung ist das Erstgespräch sehr wichtig. Dort sollen sich die Eltern und das zuständige pädagogische Fachpersonal näher kennen lernen. Es werden Informationen über das Krippen- und Gruppenleben ausgetauscht und die Vorgehensweise in der anstehenden Eingewöhnung besprochen. Dabei wird die bisherige Entwicklung des Kindes und eventuelle Probleme in der pränatalen und perinatalen Zeit, wie z. B. Allergien oder Krankheiten erfragt. Ebenso werden die Vorlieben und Abneigungen des Kindes besprochen. Wichtige Informationen sind u. a., ob das Kind schon kürzere oder längere Trennungen von seinen Eltern erlebt hat und wie es diese verkräftete. Außerdem möchten wir von Ihnen wissen, ob es den Umgang mit anderen Kindern schon gewöhnt ist. Auch erfahren die Eltern, welche Utensilien sie mitbringen müssen und wie sich der Tagesablauf gestaltet.

Dieser Austausch ist grundlegend und wichtig, um Kind und Eltern, aber auch den Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal aus der Gruppe, einen störungsfreien und angenehmen Einstieg in die Krippe zu ermöglichen.

Die dreitägige Grundphase (1.– 3. Tag)

Die Bezugsperson sollte sich mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in der Einrichtung aufhalten. Dabei verhält sie sich passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Sie ist für das Kind der „sichere Hafen“, d. h. sie folgt dem Kind nicht, ist aber immer erreichbar und aufmerksam. Die pädagogische Fachkraft versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. Es finden keine Trennungsversuche statt. Die pflegerischen Aufgaben übernehmen die Eltern und führen die Pädagogen in die gewohnten Rituale des Kindes ein.

Der erste Trennungsversuch (4.-5.Tag)

Am ca. vierten Tag entfernt sich die Bezugsperson nach einiger Zeit aus dem Gruppenraum, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Ziel dieser Phase ist es, dass das Kind Trennungs- und Begrüßungsrituale erlernt. Es muss zu seiner eigenen psychischen Sicherheit lernen, dass seine Eltern sich verabschieden und zuverlässig wiederkommen. Diese Phase ist sowohl für Eltern als auch für das Kind eine emotional belastende. Beide brauchen daher intensive Unterstützung und Beistand durch die Pädagogen.

Lässt sich das Kind schnell von der pädagogischen Fachkraft beruhigen oder zeigt keinen Trennungsschmerz, sollte die erste Trennungsperiode 15-30 Minuten betragen.

Wirkt das Kind hingegen verstört oder beginnt zu weinen, ohne sich schnell trösten zu lassen, so sollte die Trennung kürzer sein. Das Verhalten von Eltern und Kind in dieser Situation hat erfahrungsgemäß einen gewissen Voraussagewert für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Die Stabilisierungsphase (5. -10.Tag)

Diese beginnt normalerweise mit dem fünften Tag. Die Fachkraft übernimmt zunehmend – erst im Beisein der Bezugsperson – die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln etc.). Sie bietet sich gezielt als Spielpartner an und reagiert auf die Signale des Kindes. Die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes und in Absprache mit den Eltern täglich verlängert.

In der Stabilisierungsphase lernt das Kind zunehmend alle wichtigen Meilensteine des pädagogischen Alltags, sowie die wichtigen Meilensteine Essen und Schlafen kennen.

Die Eltern müssen in diese Phase stets telefonisch erreichbar sein und im Ernstfall innerhalb von 15 min in die Einrichtung kommen können.

Die Schlussphase (10.-21.Tag)

In der Schlussphase der Eingewöhnung ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch jederzeit für Notfälle erreichbar. Die Fachkraft wird nun als „sichere Basis“ vom Kind akzeptiert, d. h. es lässt sich auch nachhaltig von ihr/ihm trösten. Das Kind ist nun bereits für mehrere Stunden täglich in der Krippe. Es hat den Alltag kennen gelernt und ist dabei, sich in die Gruppe einzufügen. In dieser Phase wird die Betreuungszeit des Kindes sukzessive bis zur gewünschten Buchungszeit ausgeweitet.

Abschluss der Eingewöhnung

Die Länge der Eingewöhnung dauert etwa 3-4 Wochen. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus. Eine wesentliche Rolle dabei spielt die Sicherheit und Souveränität der Eltern. Die pädagogischen

Fachkräfte entscheiden in Absprache mit den Eltern über die Länge der Eingewöhnung individuell bei jedem Kind.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind zum einen von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt, aber auch grundsätzlich bereitwillig und gern in die Einrichtung kommt. Dies lässt sich gut daran erkennen, dass es Spaß und Freude im Alltag hat, sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligt, die typischen Regeln des Hauses kennt, aber diese auch immer wieder mal in Frage stellt. Die pädagogische Fachkraft führt nach Beendigung der Eingewöhnung noch ein Abschlussgespräch mit den Bezugspersonen.

4.8.2 Eingewöhnung im Kindergarten

Der Übergang von Krippe oder Familie in den Kindergarten wird individuell, den Bedürfnissen des Kindes und seiner Familie entsprechend gestaltet. Hier spielen die Vorerfahrungen der Kinder mit alternativen Betreuungssettings (Krippe/ Tagesmutter/ Großeltern ...) eine wesentliche Rolle. Kinder mit einschlägigen positiven Vorerfahrung schaffen die Transition Krippe-Kindergarten mit größerer emotionaler Sicherheit als Kinder, die keine Vorerfahrungen haben. Jedoch ist auch für erfahrene Krippenkinder und Krippeneltern der Wechsel in eine Kindergartengruppe, die doppelt so groß ist, eine besondere Herausforderung.

Noch vor dem Kindergarten-Start im Herbst gibt es für die Eltern einen Informationsabend über die pädagogische Arbeit und Besonderheiten in der jeweiligen Gruppe, Tagesablauf, Bring- und Abhol-Rituale.

Um jedes Kind in der neuen Zeit mit genügend Zeit und Zuwendung begleiten zu können, gewöhnen wir nach Möglichkeit nur ein Kind pro Tag neu ein.

Wir bieten sogenannte "Schnuppertage" an. Das Kind besucht mit einem Elternteil, bzw. einer Gruppenbetreuerin (bei Krippenkindern aus unserem Haus), für ein bis zwei Stunden unsere Gruppe und bekommt einen ersten Eindruck vom Kindergartenalltag.

Je nach Alter und individuellen Voraussetzungen können sich die Kinder langsam an den ungewohnten Ablauf und die vielen neuen Herausforderungen gewöhnen. Sukzessive wird in den ersten vier Wochen die Besuchszeit im Kindergarten ausgedehnt.

Gute Absprachen zwischen Eltern, Kindern und Mitarbeiter(innen) erleichtern dem Kind den Einstieg und ermöglichen liebevolle Eingewöhnung.

Hausinterner Übergang Krippe – Kindergarten

Um den Kindern aus unserer hauseigenen Krippe den Übergang zum Kindergarten möglichst leicht zu gestalten, dürfen die angehenden Kindergartenkinder im Frühjahr/Sommer in moderaten Abständen die jeweilige Gruppe besuchen und dort zunächst mit ihrer Krippen-Bezugsperson verweilen und spielen. So lernen die Kinder bereits die Pädagogen, die kindergartenspezifischen Abläufe und die Kinder der Kindergartengruppe kennen.

4.8.3 Vorschularbeit

Vorschularbeit beginnt nach der Geburt, indem wir den kompetenten Säugling in seiner altersadäquaten Selbstständigkeit kontinuierlich unterstützen. In der Krippe und im Kindergarten wird dies weitergeführt. Dabei ist ein wesentlicher Schwerpunkt die Resilienz-erziehung auf Grundlage der gelernten Basiskompetenzen. Lediglich im letzten Jahr vor Einschulung werden ergänzend zu den ganzheitlichen Bildungsinputs spezielle Schul-Techniken gepflegt wie:

- Vorschulblätter – eine kleine Auswahl
- Schulkindpass
- Toilette – allein anziehen
- im ganzen Satz sprechen
- selbstständig arbeiten
- sich um Kleinere kümmern
- Vorbild sein

- Arbeitsaufträge erfüllen – etwas in andere Gruppe was bringen
- Bastelangebote sind für VK immer etwas anspruchsvoller
- Webrahmen, Sticken ...
- besondere Rolle bei Festen
- Zirkus, Philharmonie, Übernachtung
- Schultüten

Wir unterstützen die Eltern die schulischen Voraussetzungen ihrer Kinder zu sehen, sie systematisch zu stärken und ihre Kinder fit für die Schule zu machen:

Emotionale Kompetenzen:

Das Kind

- ist emotional ausgeglichen
- steht neuen Anforderungen eher zuversichtlich gegenüber
- hat Vertrauen in das eigene Tun
- verarbeitet Enttäuschung eher ruhig und konstruktiv
- zeigt Anstrengungsbereitschaft

Motorische Kompetenzen:

Das Kind

- hat ein gutes Reaktionsvermögen
- kann Bewegungsabläufe koordinieren
- kann die Feinmotorik steuern (z.B. beim Zeichnen, Schneiden)
- kann das eigene Bewegungsverhalten angemessen einer Situation anpassen
- setzt grobmotorische Fähigkeiten bewusst ein
- *hat ein „gesundes Körperempfinden“*

Soziale Kompetenzen:

Das Kind

- nimmt Kontakt zu anderen Menschen auf (Kindern und Erwachsenen)
- wechselt Spielpartner
- kann sich in der Gruppe vertreten und behaupten
- kann anderen bzw. der Gruppe zuhören
- bemüht sich um verbale Konfliktlösung
- kann eigene Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen und benennen
- kann Wünsche, Bedürfnisse und Interessen anderer wahrnehmen
- kann Wünsche anderer im eigenen Verhalten berücksichtigen
- kann sich in andere einfühlen und in eine Gruppe einfügen
- ist kompromissbereit
- kann sich an Abmachungen halten
- kann mit anderen Kinder etwas planen und auch durchführen

Kognitive Kompetenzen:

Das Kind

- kann sich konzentrieren und hat Ausdauer
- spricht aktiv und kann sich ausdrücken
- hat einen großen Wortschatz
- kann Situationen, Inhalte u.ä. verständlich darstellen oder wiedergeben
- kann Informationen abstrakt und logisch weitergeben
- kann Aufträge behalten und ausführen
- besitzt Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit
- besitzt differenzierte visuelle und auditive Wahrnehmung
- besitzt die Fähigkeit zu korrekt logischem Denken
- kann sich Gelerntes merken
- hat Zahlen- und Mengenvorstellungen
- hat erstes Umwelt- und Erfahrungswissen

- hat Symbolverständnis

Grundsätzlich arbeiten wir Talente -und stärkenorientiert und motivieren die Eltern, dies auch zu tun. Bei eklatanten Förderbedarfen jedoch greifen wir auf bewährte Förderprogramme zurück, sofern wir die Kinder mit Spaß und Freude motivieren können, daran teilzunehmen.

4.8.4 Vorkurs Deutsch – Kooperation Kindergarten mit Lehrkraft aus Grundschule

In Bayern wurde der Vorkurs Deutsch zunächst für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache erstmals im Schuljahr 2001/2002 eingeführt. Die Vorkursöffnung seit 2013 auch für deutschsprachig aufwachsende Kinder ist eine Chance für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf.

Die Umsetzung des Vorkurses in Kleingruppenarbeit erfolgt zunächst durch die zuständige pädagogische Fachkraft aus dem Kindergarten 1,5 Jahre vor Schulbeginn. Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder weiter als Vorschulkinder gefördert und in ihrer Entwicklung gestärkt, indem der Vorkurs mit einer Lehrkraft der Grundschule ergänzt wird.

Übergang Kindergarten – Schule

Um unseren Kindern den Übergang vom Vorschulkind zum Schulkind zu erleichtern, arbeiten wir eng mit den Grundschulen "Dachau-Süd" und "Augustenfeld" zusammen. Ein Großteil unserer Kinder wird dort eingeschult.

Gegenseitige Besuche in den Einrichtungen, Gegenseitiges Kennenlernen, Schulhausführungen und Schulhaus-Rallye für die Vorschulkinder, Aufführungen der Grundschul Kinder für den Kindergarten und ein Austausch zwischen Lehrern und Erzieher(innen) im Rahmen der Lehrer-Erzieher-Treffen erleichtern dem Vorschulkind den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.

4.9 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.9.1 Freispielzeit

Siehe Kapitel 4.4

4.9.2 Projektarbeit

Die Durchführung von Projekten ermöglicht es den Kindern, sich intensiv und langfristig mit Themen auseinander zu setzen. Dies erfolgt durch den Einsatz vielfältiger Methoden.

Vom pädagogischen Fachpersonal werden gezielte Angebote geplant und durchgeführt. Sie beinhalten Anregungen aus allen Lernbereichen und schulen die Sinne der Kinder. Wichtig ist uns bei allen Angeboten die Freiwilligkeit, d.h. kein Kind muss mitmachen und jedes Kind entscheidet selbst, ob und wie lange es teilnimmt. Die Angebote sind speziell abgestimmt auf Alter und Interessen der Kinder.

4.9.3 Feste und Feiern

In unserem Kinderhaus finden im Jahresablauf mehrere Feste und Feiern statt.

Im November findet das Sankt-Martins-Fest statt. Im Kindergarten beginnen wir mit einem Wortgottesdienst, ziehen danach mit den bunten Laternen durch die Straßen und treffen uns zu einem gemütlichen Beisammensein im Garten. In der Krippe feiern wir das Sankt-Martins-Fest gemeinsam mit den Familien im Garten. Das Personal führt für die Kinder ein kleines Theater auf, es wird gemeinsam gesungen und mit den Laternen durch den Garten gezogen.

Der Nikolaus besucht regelmäßig unsere Kinder und wird mit großer Begeisterung empfangen.

Zu Weihnachten wird gruppenintern eine besinnliche und fröhliche Weihnachtsfeier gestaltet.

Sehr beliebt ist unser lustiges, gruppenübergreifendes buntes Faschingsfest.

Ostern wird im Rahmen eines kindgerechten Wortgottesdienstes mit anschließender Ostereiersuche gefeiert.

Im Sommer findet unser großes Sommerfest statt. Kinder, Eltern und Personal freuen sich über Aufführungen, Spiele und gemeinsames Beisammensein. Die Vorschulkinder werden feierlich verabschiedet.

5. Kinderschutz und Prävention

Es ist für uns selbstverständlich, dass wir die Kinder vor Gefährdungen jeglicher Art schützen.

Oberstes Ziel der Prävention in der Kindertageseinrichtung ist es die Rechte der Kinder, Eltern und Mitarbeiter(innen) zu respektieren und ihre Grenzen zu achten.

Die Haltung der pädagogischen Mitarbeiter(innen), ist von Wertschätzung und Achtsamkeit gegenüber Kindern, Eltern, Kollegen(innen) und gegenüber sich selbst geprägt.

Ziele unserer Präventionsarbeit sind:

Die Stärkung und Befähigung der Kinder zur Selbstbestimmung.

Die Achtung von Intimsphäre, Schamgefühl und individuellen Grenzempfindungen aller Beteiligten.

Ein professionelles Verhältnis von Nähe und Distanz.

Eine wertschätzende, Ausgrenzung vermeidende, verbale und nonverbale Kommunikation.

Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben des Bundeskinderschutzgesetzes haben wir ein ausführliches **Gewaltschutzkonzept** erarbeitet, das neben einem Verhaltenskodex für Mitarbeiter auch Beratungs- und Beschwerdewege, den formalen Ablauf bei Übergriffigkeiten durch Eltern, Kinder oder Mitarbeiter, den formalen Ablauf bei Kindeswohlgefährdung, ein sexualpädagogisches Konzept sowie pädagogische Präventionsarbeit enthält. Dies kann jederzeit in der Kita eingesehen werden.

(Detaillierte Inhalte des Kinderschutzes siehe Gewaltschutzkonzept des Kinderhauses Mariä Himmelfahrt)

6. Beschwerdemanagement

Wenn Menschen mit Menschen arbeiten, entstehen zwangsläufig Missverständnisse und Meinungsverschiedenheiten. Daher gilt für uns: wer keine Fehler macht, arbeitet auch nicht.

Wir legen daher großen Wert auf eine konstruktive Fehlerkultur in unserer Einrichtung, bei der wir nicht auf Schuldigensuche gehen, sondern lösungsorientiert Fehlervermeidung anstreben. Eine wertschätzende unaufgeregte Kommunikation ist hier von größter Bedeutung.

Beschwerden sind die Äußerungen von Kritik oder Unzufriedenheit gegenüber der Einrichtung oder auch Dritten in Bezug auf Verhaltensweisen, Geschehnisse oder Abläufe. Im Beschwerdemanagement ist der Umgang mit diesen Beschwerden geregelt.

Wir sehen Beschwerden als Chance, um Strukturen und Verhaltensweisen zu überdenken und weiterzuentwickeln.

Die Beschwerdewege und das Beschwerdemanagement für Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen sind ausführlich im Gewaltschutzkonzept geregelt.

7. 7.Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1. Ziele

Das Wohl des Kindes steht an erster Stelle². Die Kinder in Krippe und Kindergarten befinden sich in existentiellen Anhängigkeiten zu ihren Eltern und BetreuerInnen. Daher ist eine gute, vertrauensvolle

Partnerschaft mit Eltern unumgänglich. Wir legen Wert auf einen regelmäßigen Austausch. Bei Fragen und Unsicherheiten unterstützen wir gerne.

7.2. Formen und Methoden der Zusammenarbeit

7.2.1. Elternbeirat (Art 14 Abs 3 BayKiBiG)

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird jeweils ein neuer Elternbeirat gewählt. Er unterstützt uns in unserer Arbeit und hat beratende Funktion. Zu bestimmten Themen hat der Elternbeirat Anhörungsrecht. Da uns die Anliegen und Themen unserer Eltern sehr am Herzen liegen, sind Wünsche und Anregungen jederzeit willkommen.

Es finden regelmäßige Elternbeiratssitzungen statt, die Sitzungen dienen dem Informationsaustausch zwischen Elternbeirat und dem pädagogischen Team sowie gemeinsamen Planungen verschiedener Aktionen des Kinderhauses.

Bei der Organisation und Gestaltung unserer Feste und anderer Aktionen unterstützt uns der Elternbeirat mit großem Engagement.

7.2.2. Entwicklungsgespräche

Den Eltern im Kindergarten wird einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch angeboten, den Eltern in der Krippe zweimal pro Jahr. Gemeinsam werden auf Grundlage der Entwicklungsbeobachtung die Entwicklungsziele und entsprechende Maßnahmen gemeinsam festgelegt. Dieses Gespräch ist auf einen intensiven Austausch mit den Eltern ausgelegt.

7.2.3. Weitere mögliche Formen

Elternabende finden in der Regel 1-3 mal im Jahr, zu verschiedenen Themen statt. Organisiert werden diese Abende meistens durch das pädagogische Fachpersonal.

Tür- und Angelgespräche finden täglich in der Bring- und Abholsituation statt und sind Grundlage für den situativen Ansatz unseres pädagogischen Handelns.

Der Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Krippenalltag ist fester Bestandteil der Elternarbeit.

Wir informieren durch **Aushänge** im Garderobenbereich der jeweiligen Gruppe zu aktuellen Themen und den gruppenspezifischen pädagogischen Angeboten. Zudem informieren wir zu gruppenübergreifenden Themen an den Pinnwänden im Eingangsbereich der Krippe und des Kindergartens.

Elternbriefe informieren zudem über aktuelle Themen, Aktivitäten und Termine.

Wir bieten den Eltern der Krippe die Möglichkeit der **Hospitation** im Gruppenalltag. So haben diese die Möglichkeit ihr Kind auch nach der Eingewöhnung zu erleben. Sprechen Sie bei Interesse die Mitarbeiter/innen an.

Der **Oma/Opa-Tag** in der Krippe findet an einem Vormittag im Jahr statt. Ziel ist es, den Omas und Opas Einblick in moderne Krippenabläufe sowie Bildungs- und Förderkonzepte zu ermöglichen, zumal sich Krippenpädagogik in den vergangenen 30 Jahren ganz wesentlich verändert hat und aufgrund jüngster wissenschaftlicher Erkenntnisse der Frühpädagogik professionalisiert wurde.

7.2.4. Sozialdatenschutz in der Zusammenarbeit mit den Eltern

Regelungen im Betreuungsvertrag

8. 8. Zusammenarbeit und Vernetzung

8.1. Zusammenarbeit im Caritasverband

Vertrauen, Wertschätzung und Respekt innerhalb der Dienstgemeinschaft erlebbar zu machen sind Grundsätze des Leitbildes des Caritasverbandes.

- Unsere Kindertageseinrichtung und wir Mitarbeiter(innen) erfahren durch den Verband Wertschätzung und Respekt. Dies drückt sich zum Beispiel durch Anwesenheit unserer Kreisgeschäftsführung bei besonderen Feiern und Festen aus und dadurch, dass sie sich für die Anliegen unserer Einrichtung engagiert.
- Der Führungsstil in unserer Einrichtung ist kooperativ. Dies ist dem Verband wichtig, entsprechend stellt er die zeitlichen Ressourcen für die Wahrnehmung eines kooperativen Führungsstils zur Verfügung.
- Um Vertrauen und Verantwortung zu stärken achten wir darauf, dass die Aufgaben und Verantwortungsbereiche klar benannt und bekannt sind. So kann Verantwortung wahrgenommen werden und Vertrauen zwischen Mitarbeiter(in) und Führungskraft wachsen.
- Gegenseitige Achtung im partnerschaftlichen Miteinander und die Wertschätzung der Arbeit jeder Berufsgruppe und jeder einzelnen Person als Beitrag unseres gemeinsamen Auftrags ist uns wichtig. „Keiner ist mehr oder weniger wert als der/die Andere“.
- Partizipation ist eine wesentliche Richtschnur unserer Arbeit mit den Kindern. Da wir immer Modell für die Kinder sind, muss sie auch im Team gelebt sein. Gemeinsame Planung und Weiterentwicklung sind für uns aus diesem Grund selbstverständlich.
- Neben einem Klima, das gute gemeinsame Arbeit ermöglicht, besteht bei uns die Übereinstimmung: eine hohe fachliche Qualität unsers Tuns ist Ausdruck gelebter Nächstenliebe. Wir arbeiten mit und für Menschen und tragen ein hohes Maß an Verantwortung. Entsprechend ist es dem Verband und den Mitarbeiter(innen) wichtig fachliches Wissen auf dem neuesten Stand zu halten und pädagogisches Handeln immer wieder zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Dafür werden zeitliche und finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt und die Mitarbeiter(innen) stehen mit ihrer Bereitschaft sich weiterzuentwickeln für gute und aktuelle fachliche Standards ein.

8.2. Zusammenarbeit der Mitarbeiter(innen)

Unser Team zeichnet sich aus durch:

- Fachlichkeit und Kompetenz
- Wertschätzung
- Vielfalt an Fähigkeiten und Begabungen
- Freude an der Arbeit
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit

In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen (Großteam, Kleinteam, Gruppenleiter(innen)team) treffen sich die pädagogischen Mitarbeiter(innen), um ihre Arbeit zu reflektieren, Erfahrungen und Beobachtungen auszutauschen, gemeinsam Projekte, Ausflüge, Aktionen, Elternabende und Feste zu erarbeiten und zu gestalten, sowie den Ablauf der nächsten Wochen zu planen. Anhand von kollegialer Beratung unterstützen wir uns bei auftretenden Schwierigkeiten im Umgang mit einzelnen Kindern. Wir diskutieren über neue pädagogische Ansätze und berichten von Fortbildungen. Wir planen und gestalten die Elternarbeit und reflektieren unsere pädagogische Konzeption. Zu Beginn eines Betreuungsjahres findet im Team ein Konzeptionstag statt, bei dem die konzeptionelle Arbeit weiter ausgeführt und besprochen wird. Auch wird hierbei das beginnende neue Jahr mit Besonderheiten, Festen, Schließzeiten und Abläufen geplant.

Absprachen, Flexibilität, Übernahme von Verantwortung und Eigeninitiative gehören zu unserer täglichen Arbeit.

8.3. Zusammenarbeit mit der Pfarrei

Die Kindertageseinrichtung der Caritas steht in enger Vernetzung zum Sozialraum und der Pfarrei. Wir verstehen uns als Lern- und Erfahrungsort des Glaubens und sind Bezugspunkt einer familienorientierten Seelsorge. Wir suchen Wege, wie Glaube, Wertebewusstsein und geistliche

Erfahrungen in einer religiös und kulturell vielfältigen Gesellschaft gestaltet werden können. Die zentralen Lebensvollzüge und Handlungen einer Pfarrei können sich in der Kindertageseinrichtung im Kleinen spiegeln und Kindern das Erleben von Gemeinschaft ermöglichen.

Das Miteinander von Kindertageseinrichtung und Pfarrei ist in einer Kooperationsvereinbarung zur pastoralen Zusammenarbeit geregelt.

Die Einrichtungen, Gruppierungen, Verbände und Gremien der Pfarreien sind in der Kindertageseinrichtung bekannt.

Bei Festen und Feiern der Pfarrei und der Kindertageseinrichtung wirken die Mitarbeiter(innen) der Kindertageseinrichtung und der Pfarrei mit.

Die pastoralen Mitarbeiter(innen) engagieren sich in der religionspädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtung.

8.4. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Diensten

Unsere Einrichtung hat verschiedene Kooperationspartner (Beratungsstellen der Caritas, Aufsichtsbehörde, Gesundheitsamt), die uns in unterschiedlichen Fragen beraten und unterstützen. Wir stehen in engem Kontakt mit den anderen Einrichtungen in Dachau und Umland.

8.4.1. Vernetzung und Zusammenarbeit mit Diensten der Caritas

Bei Bedarf bieten wir den Eltern die Dienste der Caritas an. Dieses multiprofessionelle Angebot richtet sich nach den Prinzipien der Freiwilligkeit, Verschwiegenheit und fachlichen Unabhängigkeit und bietet eine Vielzahl Interventions- und Hilfsmöglichkeiten an.

Konkrete Informationen bei Fragen zu dieser Arbeit und zu bedarfsgerechten Dienstleistungen, oder wenn Sie selbst Hilfe und Unterstützung in Anspruch nehmen möchten, gibt es unter folgenden Kontaktdaten:

8.4.2. Vernetzung und Zusammenarbeit mit Schulen

Um den Übergang von Kindergarten zur Schule gut zu unterstützen, arbeiten wir eng mit den Grund- und Förderschulen zusammen. Wir besuchen die Schulen und die Lehrer besuchen uns in der Einrichtung.

Dazu gehören die Grundschulen Dachau Süd und Augustenfeld, die Greta-Fischer-Schule Dachau sowie die Montessori-Schule Dachau.

8.4.3. Vernetzung und Zusammenarbeit mit örtlichem Jugendamt und öffentlicher Jugendhilfe

Wir arbeiten zusammen mit der Stadt Dachau, dem Landratsamt Dachau, dem Gesundheits- und Jugendamt Dachau sowie bei Bedarf mit Logopäden und Ergotherapeuten.

9. 9. Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Einrichtung zu sichern ist es für uns wichtig, unsere Arbeit im Team und mit dem Träger kontinuierlich zu reflektieren. Dabei wird die pädagogische Konzeption kontinuierlich überprüft und fortgeschrieben.

Durch ein strukturiertes Qualitätsmanagementsystem, das sich am PQB Kompass des Staatsministeriums orientiert machen wir die Qualität der Dienstleistung weniger personenabhängig und können bereits entwickelte Qualität so archivieren, dass sich neues Personal in der Einarbeitung schnell und sicher orientieren kann.

9.1. Elternbefragung

Bei Elternabenden und bei Einzelgesprächen befragen wir die Eltern nach ihrer Zufriedenheit und ihren Anregungen.

Jährlich wird eine anonyme schriftliche Elternbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragungen werden gruppenintern und -übergreifend reflektiert und Maßnahmen werden daraus abgeleitet.

Der Elternbeirat ist in diesen Prozess aktiv eingebunden.

9.2. Beratung, Fort- und Weiterbildung

Bei regelmäßigen Teambesprechungen planen und beraten wir uns. Mit dem Angebot an Supervision, kollegiale Beratungen, Fort- und Weiterbildung und Konzeptions- und Teamtage erweitern wir unsere fachlichen und personalen Kompetenzen kontinuierlich.

9.3. Vision zur Weiterentwicklung

Im Rahmen unserer Teamtage werden gemeinsame Visionen zur Weiterentwicklung jährlich neu festgelegt. Dabei werden die Anliegen der Kinder, der Eltern und des Teams in eine gemeinsame Vision zur Weiterentwicklung integriert.

10. 10. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Einrichtung präsentiert sich in der Öffentlichkeit durch den Tag der offenen Tür, auf unserer Homepage und durch Berichte in der Presse.

11. 11. Impressum

Herausgeber: Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V., Geschäftsbereich G7, Kinderhaus Mariä Himmelfahrt, Einrichtungsleitung Bianca Zimmermann, Joseph-Effner-Str. 35, 85221 Dachau

Redaktion: Bianca Zimmermann und das Team
Fotos: Bianca Zimmermann
Layout: Edigna Aubele, München
Druck: Name der Druckerei (bei Kopien: Eigendruck)
Dachau, Juli, 2021